

Groitzk, 1200 ein Friedrich von Groitzk und weiterhin Andere mehr. Heinrich der Erlauchte hielt hier im Jahre 1238 auf kurze Zeit Hof. Im 16. Jahrh. finden wir Groitzsch im Besitze der Familie Pflugk, Niklas *der eiserne Pflug* waltete unter Kurfürst Friedrich II. als Amtshauptmann von Groitzsch; in der Folge treten Caesar, Damian und Julius Pflugk und Andere als Besitzer auf. Mit dem Beginne des 18. Jahrh. tritt ein häufiger Besitzerwechsel ein.

Der in geschichtlicher Beziehung so merkwürdige Ort wird als Stadt zuerst vom Bischof Thietmar von Merseburg genannt.

Beilage VI giebt eine Ansicht der Stadt nach einer von Dilich wohl um 1628 gefertigten Zeichnung, welche noch die jetzt verschwundenen Umwallungen der Stadt zeigt.

Frauenkirche. Auf einer Anhöhe gegenüber dem Burgberge gelegen. Romanische Anlage, umgestaltet 1689, restaurirt 1884. Von dem ursprünglichen Baue sind nur der Thurmunterbau und Theile des Schiffes erhalten, der Zustand des jetzigen lässt erkennen, dass schon frühzeitig bedeutende Umbauten erfolgten.

Die ursprüngliche Ansicht des 8,74 m breiten Thurmbaues scheint auf der Dilich'schen Zeichnung (Beil. VI bei B) erhalten zu sein. Sein Unterbau zeigt noch zwei ursprüngliche, romanische Schlitzfenster, im Obertheil wurde bei dessen Veränderung ein erhaltenes Sandsteinstück mit geschachtem Ornament vom ersten (Stein-)Baue mit vermauert. Das hohe Alter des Unterbaues ergeben die in den Fugenmörtel des aus Sandsteinstücken gefertigten Mauerwerks geritzten Fugenlinien. Der Thurm wurde im Jahre 1734 restaurirt.

Das Schiff war als einfache Pfeiler-Basilika mit zwei Jochen errichtet, welche nebst den zugehörigen Rundbögen erhalten sind. Die lichte Breite des Mittelschiffes beträgt 7,10 m, die der Seitenschiffe 3,30 m, die lichte Bogenweite 5,10 m. Die mit Rundstäben besetzten, rechteckigen Pfeiler schliessen sich mit auffallend starken Kehlen an die Seitenflächen, um dieselben legt sich das aus Rundstäbchen gebildete Halsglied des Capitells. Letzteres ist aus Viertelkreiskehle, Wulst und Platte gebildet wie die Kämpfer des Triumphbogens, der nicht erhalten ist. Das Schiff ist an den Ecken und den, den beiden Schiffpfeilern entsprechenden, Achsen mit Strebepfeilern späterer Zeit besetzt. Das 7,00 m lange und in der Breite des Mittelschiffes aufgeführte Chorhaupt ist gerade, aber mit Verkröpfungen geschlossen. Die pyramidale Anordnung der drei einfachen Ostfenster erscheint als Zuthat unserer Zeit; sämtliche Räume sind mit Holzdecken versehen. Zu Dilich's Zeit zeigte das südliche Seitenschiff drei Giebel. Die genannten erhaltenen, romanischen Theile ergeben als deren Entstehungszeit die zweite Hälfte des 12. Jahrh.

An dem südöstlichen Eckstrebepfeiler ist eine sandsteinerne, in Lilienform gebildete Giebelblume eingemauert.

Kelch, Silber verg., 25 cm hoch. Den sechsblättrigen Fuss ziert ein aufgelöthetes Crucifix, auf den Roteln IHESVS; schöne Arbeit aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

Abendmahlskanne, Silber verg., 25 cm hoch. Einfache Arbeit in Krugform; *Grötzsch* gewidmet 1719.

Im nordöstlichen Chorfenster Rundscheibe, lt. Bez. gest. von Andreas